

Fund einer Goldmünze des 7. Jahrhunderts in Wegberg

Erläuterungen zu dem im LVR-LandesMuseum Bonn ausgestellten Tremissis

In einer Sonderausstellung anlässlich der Jahrestagung „**Archäologie im Rheinland 2018**“ wurden im LandesMuseum Bonn auch einige herausragende Neufunde des letzten Jahres präsentiert. Von lokaler Bedeutung ist dabei der Fund einer Goldmünze in Wegberg.



Klein, aber fein

Wegberg, Kreis Heinsberg
Merowingerzeit, 7. Jahrhundert n. Chr.

Aus Wegberg stammt ein sogenannter Tremissis des 7. Jahrhunderts, eine Prägung des merowingerzeitlichen Münzmeisters Madelinus. Die Vorderseite der Goldmünze zeigt den stilisierten Kopf eines Herrschers nach spätantiken Vorbild, während die Umschrift den frühmittelalterlichen Handelsstützpunkt Dorestad in den heutigen Niederlanden als Prägeort nennt. Die Rückseite weist ein Kreuzsymbol und den Namen des Münzmeisters auf.

Foto: Jürgen Vogel, LVR-LMB,
mit freundlicher Genehmigung von Dr. Michaela Aufleger,
Abteilungsleiterin Fachdienste/Öffentlichkeitsarbeit, LVR-ABR

Text:
Abschrift des Info-Textes,
Ausstellungsvitrine im LVR-LandesMuseum Bonn

Bei der in Wegberg gefundenen Goldmünze handelt es sich um einen sogenannten **Tremissis** aus dem 7. Jahrhundert. Die Vorderseite der Goldmünze trägt die Umschrift „**DORESTAT FIT**“ für **Dorestad** als Prägeort, während die Rückseite mit der Umschrift „**MADLINUS**“ den Namen des Münzmeisters zeigt.

Der **Tremissis** (Plural: *Tremisses*) ist eine spätantike Goldmünze des Römischen Reiches und seiner nachfolgenden Reiche. Wie der Name angibt, handelt es sich um eine sog. Drittelmünze der römischen Standardgoldmünze, des **Solidus** und bestand zunächst aus 1,51 Gramm reinem Gold.

Der **Tremissis** wurde durch Kaiser Valentinian I. während seiner Regierungszeit in den Jahren 364–375 eingeführt; Prägungen sind ab den Jahren 384/384 durch Kaiser Magnus Maximus (383–388) erstmals belegt. Ab Beginn des 5. Jahrhunderts wurde der **Tremissis** durch die kaiserlichen Münzstätten in sehr großen Mengen ausgegeben und etablierte sich als gängigste Münze. Während der ganzen Zeit blieb der Goldgehalt der Münze und damit auch der Wert der Münze konstant. Der **Tremissis** war im 5. und 6. Jahrhundert in ganz Europa und dem Mittelmeerraum sehr weit verbreitet und dürfte zu der Zeit die häufigste Münze gewesen sein.

Nach dem Untergang des weströmischen Reiches übernahmen die Könige der nachfolgenden Reiche das römische Münzsystem und führten es in ihren Reichen fort. So entstanden Münzprägungen, bei denen byzantinische Münzen einschließlich des Designs mit der Darstellung der Kaiser kopiert wurden. Diese Münzen werden daher als *pseudo-imperial* bezeichnet. Während die meisten Königreiche diese Münzen als eigene Prägungen kennzeichneten, verzichteten die **Merowinger** hierauf. Stattdessen ließen sie den **Tremissis** durch Münzmeister produzieren und als von diesen gekennzeichnet in Umlauf bringen. Der Geldbedarf zwar zur merowingischen Zeit vergleichsweise sehr gering. Die Münzmeister stellten in kleinen Werkstätten entweder allein oder unter Mithilfe weniger Mitarbeiter die Münzen her und verwalteten das Münzmetall.

Die in Wegberg gefundene Münze nennt laut Umschrift (DORESTATI FIT) den frühmittelalterlichen Handelsstützpunkt **Dorestad** in den heutigen Niederlanden als Prägeort.

Dorestad war die bedeutendste Handelssiedlung des 7. bis 9. Jahrhunderts und lag an der Gabelung des Niederrheins in den Lek und den Krummen Rhein bei und in *Wijk bij Duurstede* in der Nähe von *Utrecht*.

Dort trafen sich drei wichtige Handelsrouten. Eine führte rheinaufwärts, die zweite über den Oude Rijn und den Lek nach England, die dritte führte durch das Wattenmeer über Schleswig und von dort ins Baltikum bzw. nach Norwegen und Schweden.

In Dorestad war im zweiten Quartal des 7. Jahrhunderts der Münzmeister **Madelinus** tätig, der zuvor bereits Münzen in Maastricht geprägt hatte.



Ein Tremissis des Münzmeisters Madelinus, aus der Zeit seiner Tätigkeit in **Maastricht**, wie sich aus der Umschrift „**TREICTO FIT**“ für Maastricht ablesen lässt.

Im 7. Jahrhundert wurde der *Tremissis* im fränkischen Reich häufig nachgeprägt. Hierbei sank zunehmend der Goldgehalt. Hierdurch verlor der *Tremissis* zunehmend an Wert und wurde ab dem Jahr 660 durch eine Silberwährung ersetzt und verdrängt.



Ein weiterer Tremisses aus Dorestad (Umschrift DORESTATI FIT) des Münzmeisters Madelinus. Hier ist die Umschrift gegen den Uhrzeigersinn laufend.